



MAPA

Lateinamerikanische Kunst in der Schweiz

Sebastian Mejia, *Piedras*

GZ Wipkingen, 28. September 2018

Die Steinbrocken der Serie *Piedras en movimiento* geben auf den ersten Blick mehr Rätsel auf, als eine Betrachtung der Fotografien zunächst lösen könnte. Wo befinden sie sich, und warum wurden sie am Boden bewegt? Die genauen Antworten auf diese Fragen bleibt uns Sebastian Mejia schuldig, um uns bewusst auf die eigentlichen Umstände der Bilder im Medium Fotografie aufmerksam zu machen. Als Fotograf, der sowohl tiefe Wurzeln in der Dokumentar- wie auch Konzeptfotografie hat, geht es für Mejia immer auch um die Grenzen des fotografischen Prozesses und des fotografischen Bildes. Er selbst nennt die fotografische Zeit als Kernthematik seiner Arbeit, die durch das strenge Konzept und die einheitliche Präsentation der *Piedras* herausgestellt wird. Als Medium, das im Gegensatz zum Film keine Abfolge darstellen kann sondern Momentaufnahmen, ist es eben nicht möglich, die *Piedras en movimiento*, d.h. in Bewegung zu sehen. Die Spuren im Boden sind der einzige Hinweis, der uns auf einen Verlauf, auf vergangene Zeit bleibt. Die Fotografie wiederum verewigt diesen Zustand, der vielleicht auch nur temporär ist, bevor die Steine wieder bewegt werden. Das Fotografieren mit einer analogen Kamera und die elf Jahre, die bis zum Druck und zur heutigen Ausstellung vergingen, erweitern die Zeitachse erneut. Die *Piedras* laden aber auch zu einer poetischen Interpretation ein, die durch den reduzierten Bildinhalt völlig offen gelassen wird. In diesem Sinne erinnern sie an die "Piedras de Chile", den Gedichtband des Nobelpreisträgers Pablo Neruda und seine Ode an sein Land.

Mejias Arbeitsweise ist geprägt von einer umfangreichen Kenntnis der Kunst- und Fotografiegeschichte, auf deren Referenten er sich explizit bezieht. Die Konzept- und Land-Art Künstler Ed Ruscha und Richard Long sind ebenso wichtige Einflüsse wie die Dokumentarfotografen Walker Evans und Robert Adams. Aber auch aus der Frühzeit der Fotografie stammen seine Vorbilder wie Carleton Watkins, deren Techniken er beherrscht und die seinen Arbeiten nicht nur handwerkliche Qualität, sondern auch ein inhaltlich relevantes Verständnis der Fotografie verleihen, wovon *Piedras* das aktuellste Beispiel ist.

Sebastian Mejia (geboren 1982 in Lima, Peru, lebt in Santiago, Chile) studierte an der School of Visual Arts in New York. Seit dem Beginn seiner Künstlerkarriere arbeitet er mit analoger Fotografie und entwickelte dabei einen Stil, der sowohl absolut präzise in seinem Blick und seiner technischen Ausführung ist.

Seine Werke wurden bereits in den bekanntesten Institutionen Chiles ausgestellt, sowie in Peru, Argentinien, und den USA. Vertreten durch renommierte internationale Galerien waren seine Fotografien auf zahlreichen Messen vertreten, darunter Paris Photo, Basel Photo, und Buenos Aires Photo. "Piedras" ist seine erste Einzelausstellung in der Schweiz.

Einen ausführlicheren Text sowie Hintergründe zu Mejias praktischer Arbeitsweise finden Sie auf unserem Blog: www.mapa-art.org/blog

